

# Stadt - Natur

[Stadt-A\_LS]

Stadt als Subjekt der Geschichte

Stadt - Begriff

Stadt - Natur

Die Ausgrenzung der Natur durch die große Stadt

Stadt - Wald

Ausblick: Naturalisieren des Natürlichen

#

## Stadt als Subjekt der Geschichte

Mag es schon zweifelhaft scheinen, ob ein einzelner Mensch, trotz der Erneuerung seiner Körperzellen und der Veränderung seiner Einstellungen, durch Jahrzehnte hin derselbe bleibt, wieviel mehr, ob eine Stadt, die aus vielen Tausenden von Menschen besteht und in die jährlich Menschen hinzuziehen, durch Jahrhunderte hin dasselbe Subjekt der Geschichte bleibt. Sind es zähflüssige politische, soziale, wirtschaftliche, in zunehmendem Maße auch technische Strukturen, die sich über einen Ort und seine Umwelt erstrecken und die begünstigen, dass sich Menschen ihrer immer wieder bedienen? Solche Strukturen könnten sein: politische Großlagen, wie das Nebeneinander von Territorien, soziale und wirtschaftliche Lagen, wie der Aufbau eines Fernhandelszentrums, der mit ihm verknüpften wirtschaftlichen und politischen Beziehungen über weite Räume hin, technische Lagen, wie die Schaffung eines befestigten Ortes, die Anlage eines Hafens, der Unterhalt einer größeren Zahl von Schiffen.

In einer derart auf Strukturen ausgerichteten Betrachtung könnte die Geschichte einer Stadt erscheinen: als Verhalten von Menschen, die sich in Not- oder Glückslagen zu behaupten suchen, jeweils mit gegebener Umwelt sich auseinandersetzend, jeweils an nutzbare Strukturen anknüpfend, so auch an jeweils vorgegebene Stadt. Dass Stadt in partieller räumlicher Kontinuität besteht, dass einzelne Familien durch viele Generationen in ihr leben, ist kein zwingendes Indiz für ein soziales Kontinuum Stadt. Naiver Fortschrittsglaube könnte die Geschichte unserer Großstädte als Kontinuum ständig wachsender sozialer Bedeutung oder Zentralität sehen. Doch wer mag noch uneingeschränkt heutige Großstädte, mit wachsend unwirtlichen Zügen, als - wenn auch nur vorläufigen - Gipfel sozialen Fortschritts preisen? Wieweit die Geschichte einer Stadt ein Kontinuum ist, wieweit es als Subjekt einer Stadtgeschichte trägt, hinge bei struktureller Betrachtung davon ab, wie weit und wie oft sich vorgegebene politische, soziale, wirtschaftliche, technische Strukturen in einer gegebenen Region bei veränderten Lagen für soziales Verhalten als nutzbar erwiesen, oder auch: wie sehr sich bei verhärtenden politischen, sozialen, wirtschaftlichen, technischen Strukturen der Spielraum sozialen Verhaltens als nur noch sehr begrenzt erwies - soziale Kontinuität Erstarrung sozialen Verhaltens zu bedeuten begann. •

Stadt als Wegenetz, als gehegte Summe von Wegen. •

Stadt als ein Ort, in dem die Hoffnung auf Subsistenz geortet wird, als ein Ort der Zuwanderung. •

Zu denken ist auch an die Existenz von Stadtwüstungen.\*

\* Beispiele des späteren Mittelalters: Blankenrode im südöstlichen Westfalen, Nygenstad (Neustadt) in der holsteinischen Elbmarsch.

→ Stadt-B\_LS-10; Arbeiten\_GH

#

## Stadt - Begriff

“Stadt” ist zugleich ein relativ enger Oberbegriff und ein komplexer Metabegriff.

“Stadt” als Oberbegriff, etymologisch nichts anderes als “Ort, Stätte”, auch in Assoziation zu “Burg” nicht mehr als ein Hinweis auf einen befestigten Ort, meint vom späten Mittelalter an befestigte Siedlungen, die regelmäßig bevölkerungsreicher als Dörfer sind und zum Unterschied von ihnen als Städte bezeichnet werden. Die relativ große Bevölkerungszahl lässt Städte im Verhältnis zu Dörfern als Orte hoher Zentralität im Bereich des Gewerbes und Handels erscheinen. Daher ist “Stadt” als Oberbegriff von Siedlungen näherungsweise als ein Ort hoher Zentralität mindestens im wirtschaftlichen Bereich zu umschreiben.

“Stadt” als Metabegriff verknüpft viele Funktionen und unterschiedliche Segmente, zum Beispiel: mehrere Aspekte der Zentralität, etwa politisch-administrative, rechtliche, wirtschaftliche, kulturelle Zentralität; mehrere Stadtteile, auch Vorstädte. Nicht all diese Aspekte müssen an jeder Stadt deutlich werden. Aber dadurch, dass mehrere Funktionen und verschiedene Segmente verknüpft werden können, entsteht ein hohes Maß möglicher Komplexität.

Allerdings bleibt die mögliche Komplexität der Stadt beschränkt. In dem Maße, in dem sich die Stadt auf Gewerbe und Handel konzentriert, reduziert sie ihre Beziehungen zur Landwirtschaft und zur Natur. Auch wächst bei engem Zusammenleben die herrschaftliche und gemeindliche Verfügungsgewalt und reduziert, zumal indem sich innerhalb der Stadt Arm und Reich scheiden, soziale Komplexität, Freiräume individuellen Verhaltens. Nicht nur Beziehungen zwischen Mensch und Natur, sondern auch komplexe Beziehungen zwischen Menschen können in der funktional differenzierten Stadt erschwert sein.

→ Begriff/ Beziehungsmuster/ Freiheit/ Komplexität/ Metabegriff/  
Verfügungsgewalt/; BZM\_AD; Stadt-B\_LS

#

## Stadt - Natur

Die große Stadt als die deutlichste und dauerhafteste Organisation eines menschlichen Versuches, sich aus der Natur möglichst auszugrenzen. Von ihr bleiben letztlich etwa: kanalisierte Wasserläufe, Parks, Grünstreifen, Straßenbäume, Gärten (auch Dachgärten), Balkone.\*

\* Für das 19. Jahrhundert vielerlei Gesichtspunkte bei Benjamin\_p.

Die Ausgrenzung aus der Natur ist weniger dauerhaft bei Fürstenhöfen samt ihren Schlossparks; undeutlicher in der industrialisierten Landwirtschaft seit dem 19. Jahrhundert.

→ Natur/ Humanität-B/; VBM

#

## Die Ausgrenzung der Natur durch die große Stadt

### Einleitung

Natur wird hier als nichtmenschliche Natur verstanden. Dass der Mensch auch ein Naturwesen ist, von der Natur lebt, sie durch Arbeit mitgestaltet und, indem er Natur schädigt oder vernichtet, sich selbst schädigt oder vernichtet, diese existenziellen und ökologischen Aspekte sind an dieser Stelle nicht das Thema - wenn sie auch als Hintergrund zu bedenken sind.

Der Mensch tritt der Natur gegenüber. Wo Menschen geballt in großer Zahl auftreten, da reduzieren, schädigen oder vernichten sie Natur. Dies ist deutlich, wo Menschen Siedlungen in großer Dichte anlegen, am deutlichsten, wo Menschen in einer großen Stadt zusammenleben. Nicht nur innerhalb dieser Stadt wird die Natur reduziert, kann nur in mehr oder weniger verkümmelter Form, gleichsam zeichenhaft,\* überdauern; sondern auch in der Umgebung dieser Stadt beeinträchtigt deren übergroße Ballung die Natur. So erfordert die Versorgung der Stadtbewohner wie auch die besondere Zentralität der Stadt eine Ausrichtung des Umlandes auf deren Bedürfnisse. Vorstädte können entstehen; Landstraßen verdichten sich; Ackerbau im Umkreis der Stadt wird intensiviert und spezialisiert; Weide, Holznutzung, Fischerei werden besonders stark herangezogen. Manche Dinge und Einrichtungen, die gefährlich oder lästig scheinen, werden in den näheren Umkreis der Stadt ausgelagert.\*\* Kurz: Nicht nur im Inneren der großen Stadt, sondern auch in ihrem engeren Umkreis wird Natur reduziert, geschädigt oder vernichtet.

\* Fels\_12.

\*\* Zum Beispiel in Hamburg Pech und Teer (HBS, Nr. 19, Art. 9), in Magdeburg das Gewerbe der Fettmenger (UBM 1, Nr. 154) und der Ziegelhof (→ MKT-3).

### Stadtbefestigung

Die Abgrenzung der Stadt nach außen tritt am sinnfälligsten in der Stadtbefestigung hervor. Sie trennt die Stadt vom agrarischen Umland, richtet sich gegen äußere Angriffe, auch gegen den Landesherrn und gegen Übergriffe des Landadels. In Hamburg umschließt sie seit dem 13. Jahrhundert die Gesamtstadt Hamburg. Von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis ins 17. Jahrhundert erweitert und verstärkt Hamburg seine Stadtbefestigung. Wie durch den Ausbau und die Erweiterung der Befestigung einer Stadt eine unmittelbar benachbarte Vorstadt beiseite gedrängt wird, ist am Verhältnis der Altstadt Magdeburg zu der Vorstadt Sudenburg vom 16. zum 19. Jahrhundert gut zu erkennen.\*

\* Neustadt\_GM.

## Häuser, Straßen und Plätze

Innerhalb des Befestigungsringes, ihn teils überschreitend, konzentrieren sich die Bauten, zunächst weitgehend in Holz, zunehmend auch in Stein - mit Verwendung von Lehm und Kalk - ausgeführt. Nicht nur Wohnraum wird gebraucht, sondern auch Raum für die politischen und wirtschaftlichen Funktionen der Stadt, zum Beispiel Rathäuser, Werkstätten, Schenken, Kontore, Warenlager. Die meisten Straßen sind eng - schon das Wenden eines Pferdegespanns ist schwierig,\* an ihre Bepflanzung ist nicht zu denken; nur selten, besonders bei Rathäusern und einigen Kirchen, weiten sie sich zu Plätzen. Dort finden auch bevorzugt Märkte statt. In Magdeburg gab es den Alten Markt beim Rathaus, den Neuen Markt beim Dom. Auf die belebten Straßen und Plätze konzentriert sich der besondere Lärm, wie er von Pferden und Fuhrwerken, zumal auf holprigem Pflaster, verursacht wird - dämpfbar etwa durch aufgestreutes Stroh. Nachts überwiegt in Straßen und auf Plätzen Düsternis; wer dann ausgeht, muss eine Laterne bei sich führen.\*\* In der dichtbewohnten Stadt bleibt ein Problem, Müll und Kot zu entsorgen,\*\*\* Straßen, Plätze und Gewässer zu reinigen - zumal auch in ihr Tiere gehalten werden. Die auf dörfliche Verhältnisse ausgerichteten Bestimmungen des Sachsenspiegels über das Vieh, das von einem Hirten aus der Siedlung ins Feld getrieben wird,\*\*\*\* lassen sich mühelos auch auf Städte anwenden. Straßen zu befestigen und Brücken zu bauen - das mittelniederdeutsche "brugge" meint beide -, ist eine Herausforderung.

\* Kufenführer\_BM.

\*\* Lärm\_BM; Burspraken\_GH; Sudenburg\_GM.

\*\*\* MKT-3.

\*\*\*\* Ssp Ldr 1,20,1; 2,54; 3,48,4; Tiere\_ML.

→ Burspraken\_GH; TGF-4C

## **Weichbild**

Das Weichbild - wie immer es im Einzelnen abgegrenzt wurde - ist eine Region im Umkreis der Stadt, die von ihr befestigungstechnisch (mit-)kontrolliert wird, in der sie über Privilegien zur Versorgung der Stadtbewohner verfügt, etwa hinsichtlich der Holz- und Weidenutzung, und in der sie oft auch Gerichtsbarkeit auf der Grundlage des Stadtrechts beansprucht.\* Das Lübecker Stadtrecht galt ausdrücklich auch im Weichbild.\*\* •

Dass Wasser- und Windmühlen meistens am Rande der Stadt oder außerhalb ihrer entstehen, ergibt sich aus den natürlichen und technischen Voraussetzungen für den Mühlenbetrieb. •

In die Umgebung der Stadt ausgelagert werden bevorzugt Betriebe, die mit einer besonderen Brand- oder Explosionsgefahr verbunden sind. •

Außerhalb einer größeren Stadt befindet sich regelmäßig ein Leprosenhaus - so das Hospital St. Georg bei Hamburg, das Magdeburger Siechenhaus nahe der Sudenburg. •

Die Gewährung von Handelsfreiheiten an große Städte überschreitet weit den Raum ihrer Weichbilde.

\* Weichbild\_LB.

\*\* Mittelniederdeutsches Lübecker Stadtrecht, Art. 111, Korfén\_I, 114.

## **Durchlässigkeiten zur Natur**

Trotz aller Zusammenballung bleiben auch in der großen Stadt Durchlässigkeiten zur Natur. Der nächtliche Himmel über der Stadt verblasst noch nicht hinter grellen Straßenbeleuchtungen. Gärten der Stadtbewohner können in wie vor der Stadt liegen. •

Stadtbrände drohen den Holzbauten der Stadt. Unwetter machen vor ihr nicht halt.

Überschwemmungen durch nahe Flüsse und Bäche drohen. Den Flussufern muss Gelände für Häfen und Stapelplätze abgerungen werden.\* •

Näher als innerhalb der Stadtbefestigung und im angrenzenden Weichbild kann sich mit städtischen Erfordernissen Natur in Landgebieten verbinden, die einer Stadt zugeordnet sind, aber zu ihr in räumlicher Distanz liegen.\*\*

\* MKT-3; Hafen\_98, Häfen\_GH.

\*\* Vergleich\_GH; Quellen\_GH, Nr. 30-31. Stadt und Wald: Hans Walden, Stadt - Wald. Untersuchungen zur Grüngeschichte Hamburgs, 2002; Küster\_w, 101ff., 133ff.

#

## Stadt - Wald

wald / heide -

eine stadt im walde

waldstadt -

ein wald bei der stadt

stadtwald -

ein wald über den ruinen einer stadt

stadtwüstung -

wald / heide

#

## Ausblick: Naturalisieren des Natürlichen

Besonders in den anderthalb Jahrhunderten zwischen 1800 und 1950 wurde in großen Städten Natur in den urbanen Raum einbezogen. Die Voraussetzungen waren die Entfestigung der Städte und die Ausdehnung des städtischen Areals. Stadtbefestigungen wurden zu Grünanlagen. Flussauen, Teiche, Wälder, Agrarlandschaften, Schlossensembles wurden in Parkanlagen einbezogen oder umgestaltet. Das "Stadtgrün" entstand. Nicht "die Natur" wurde in große Städte einbezogen, sondern Natur wurde in Straßenzügen und Parks stilisiert. Menschliche Freizeitbeschäftigungen gingen in die Grünanlagen ein, als Sportplätze und Pferderennbahnen; auch Kleingärten entstanden zahlreich. Neue, große Friedhöfe ähnelten Parks; ihnen näherten sich auch zoologische Gärten. Die scheinbare Naturbelassenheit einiger Areale blieb dem urbanen Raum unverwandelt, diversifizierte Natur.

Diese Datei wurde zuletzt am 28.02.2014 geändert.

© Gerhard Theuerkauf